

VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck. Broschüre zur Posterausstellung in der VHS-Galerie Freiburg, 7. Mai bis 23. Juni 2017

Ein Lehrprojekt unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen der Übung »Back to the roots – Mittelalterliche deutsche Literatur aus (Freiburger) Handschriften« (WS 2016/17) und in Zusammenarbeit mit Nikolaus Henkel

Bearbeitet von Balázs J. Nemes

Satz: Lisa Schöne, Münster

Druck: Uni-Druckerei Freiburg

Gefördert aus den studentischen Qualitätssicherungsmitteln des Projektwettbewerbs »Innovatives Studium 2017« und aus Mitteln der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Umschlag: Freiburg, UB, Ink 2° L 2239, 5r (Foto: Nasser Parvizi)



Inhaltsverzeichnis

I.	Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters – Ausgewählte Buchtypen	Balázs J. Nemes	9
I.1	Apokalypsenkommentar des Heinrich von Hesler	Laura Hagen	13
I.2	Psalmenkommentar des Österreichischen Bibelübersetzers	Milena Cattarinussi	19
I.3	Bußpsalmen	Chiara Mazzoleni	25
I.4	Perikopenhandschrift	Christopher Martin	31
I.5	Historienbibel	Lea von Berg	37
I.6	Deutsche Vollbibel: Die Mentelin-Bibel und ihre handschriftliche Vorlage	Fernando Schirr	43
II.	Vor Luther: Die deutsche Bibel im Buchdruck – Typen ihres Gebrauchs	Nikolaus Henkel	51
II.1	Ausgewählte Drucke deutscher Vollbibeln		55
II.1.1	Die erste illustrierte deutsche Vollbibel, Augsburg: Günther Zainer um 1475/76		55
II.1.2	Günther Zainers Verkaufswerbung für seine Ausgabe der deutschen Bibel		57
II.1.3	Die Straßburger Bibel Johann Grüningers von 1485		58
II.1.4	Bibeldruck in Nürnberg: Anton Kobergers Ausgabe von 1483		59
II.2	Deutsche Plenarien: Die Bibel als Begleiter durch das Kirchenjahr		63
II.2.1	Ein Begleiter durch das Kirchenjahr: Ein deutsches Plenar aus der Straßburger Werkstatt des Martin Schott von 1483		63
II.2.2	Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers		66
II.3	Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch		67
II.3.1	Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492		67
II.3.2	Hilfe in allen Lebenslagen: Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter		69
II.3.3	Der Psalter als Studienbuch. Die Straßburger Ausgabe von etwa 1474		72
II.4	Vor Luther: Eine Übersicht über die gedruckten deutschen Bibeln vor 1522		74
	Bildnachweise		76

II.2.2 Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers (Freiburg, UB, Ink. 4° O 7351)

Johann Schönsperger »ist unter den deutschen Druckern des 15. Jh.s der ausgeprägteste Vertreter des Massenproduzenten und rücksichtslosen Nachdruckers« (GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 146). Er »druckte alles, was guten Absatz versprach: einige lateinische Lehrbücher, auch juristische und medizinische Werke, vor allem aber außerordentlich zahlreiche deutschsprachige, mit Holzschnitten ausgestattete Bücher erbaulichen und belehrenden Inhalts« (ebd., S. 147). Im 16. Jh. aber stieg das Ansehen dieses Druckers, der dann sogar für Kaiser Maximilian I. arbeitete.

Sein deutsches Plenar aus dem Jahr 1489 trägt den Titel: *Hie hebt sich an das ewangeli buoch zum ersten der anfang der mesz darnach der psalm vnd die Collect Darnach dye Epistel vnd ewangely durch dz ganz iar nach Ordnung cristenlicher kirchen* (fol. A ir).

Ganz ausdrücklich ist dieses Plenar für den Laien bestimmt, der dem Ablauf der (lateinischen) Messe folgen möchte. Die Einzelheiten des Leseangebots hebt eine Art Inhaltsbeschreibung am Anfang hervor: *Auch hat das ewangeli buoch all Suntag den anfang der mess den man Introitum nennet mitsampt der Collect die der priester ob dem altar liset oder singet wenn er spricht: dominus vobiscum vnd vor nye also gedruckt ist worden als*

yecz (fol. A ijr). Aus dem Ablauf der (lateinischen) Messe wird hier also auch der einleitende Gesang des Introitus in deutscher Übersetzung geboten, ebenso das tages-spezifische Eingangsgebet des Priesters, die Collecta. Nie zuvor sei ein Plenar mit dieser erweiterten Ausstattung gedruckt worden, hebt Schönsperger werbend hervor.

Auch zur predigtartigen *Glosa* äußert sich diese Einleitung: *Auch vindet man in diesem Ewangeli buoch über alle suntägliche Ewangeli ein glos das ist ein guotte außlegung des selben ewangelium den Cristen menschen gar heylsam ze lesen* (fol. A ijr). Damit betont er einen Sachverhalt, den wir bereits oben beim Plenar des Martin Schott beobachtet hatte: den geistlichen Nutzen für den Leser. In der Ausstattung mit Holzschnitten (Initialen am Eingang der Epistel, dazu szenische, spaltenbreite Bilder zu Beginn der Evangelien, vgl. Abb. 13) folgt Schönsperger den vorangehenden Plenardrucken.

Nachweis des Drucks: Plenarium deutsch. Augsburg: Johann Schönsperger 12.2.1489. GW M34078.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 146–148.

II.3 Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch

II.3.1 Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492 (Freiburg, UB, Ink. L 4064)

Der Ulmer Drucker Konrad Dinckmut betrieb eine der kleinen Offizinen in der Stadt und hatte, wie die Steuerunterlagen zeigen, immer wieder mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schwerpunkt seiner Druckproduktion waren deutschsprachige Werke. Dazu gehört auch ein deutscher Psalter, ein kleines Büchlein im Sedezformat von immerhin 268 Blättern Umfang. Die ersten vier Blätter nach dem Titel bieten ein Findinstrument für den Psalter, das auf einen zeittypischen Sachverhalt aufmerksam macht. Bis in die Barockzeit wurden die Psalmen oftmals nicht nach ihrer Zählung, sondern nach ihrem lateinischen Textanfang benannt. So lautet der erste Eintrag in diesem Register: *Ad te domine leuauu – Zuo dir her xxxiiii* und bezeichnet Ps 24 (nach Luthers Zählung 25). Der letzte Eintrag ist: *Voce mea ad [dominum] mit meiner [stim schrey ich] cxli* und benennt Ps 141 (142).

Der Text des Psalters bietet, alter Tradition folgend, zu jedem einzelnen Text eine Angabe zur Situation, in der der jeweilige Psalm gesungen bzw. verfasst wurde (vgl. auch →Nr. I.3), so zu Ps 22 (23): *Do David wider kam von den haiden und Saul erschlagen ward, do empfing in sein geschlecht, die kinder iuda, vnd huldigten ym vnd weichten [weiheten] in zuo künig über sich zuo hebron zuo dem andern mal* (fol. D 8r). Diese Einleitung markiert eine Situation im Leben Davids, der mit der Hilfe Gottes seine Feinde überwunden hat und nun zum König gesalbt werden soll; der folgende Psalm ist sein dankerfüllter Lobgesang auf Gottes fürsorglichen Schutz: *Der herr regiert mich vnd mir gebriecht nicks vnd an der stat der wayde do satzt er mich [...]*.

Nach Ps 150 beginnend mit: *Laudate dominum in sanctis – Lobent den herren in seinen heiligen* folgen die biblischen Cantica, beginnend mit dem Lobgesang der Propheten Jesaja, Ezechiel und anderen, denen die Gesänge aus den Evangelien des neuen Testaments folgen. Dazu kommt noch eine deutsche Fassung des *Te Deum laudamus*, eines frühchristlichen Lobgesangs aus der Zeit der Kirchenväter (5./6. Jh.), dazu das sogenannte athanasische Glaubensbekenntnis, eine in der gleichen Zeit entstandene, didaktisch erklärende und ausführliche Formulierung des christlichen Glaubens, die wegen ihrer gegenüber den liturgisch verwendeten beiden Credo-Versionen leichteren Verständlichkeit seit dem 13. Jh. vielfach in Gebrauch war.

Das Büchlein war für das private Gebet bestimmt. Das Freiburger Exemplar (vgl. Abb. 14b), auf minderwertigem Papier gedruckt, gehörte um 1500 wohl einer (Laien-)Schwester eines geistlichen Ordens, die sich auf dem Titelblatt eingetragen hat. Der (gedruckte) Titel lautet: *Der Psalter zuo Deutsch*. Darüber vermerkt die Besitzerin: *Der gehort schwester felicitas wurerin*. Die abgenutzten Blattränder und unteren Ecken verweisen auf einen regen Gebrauch. Das Münchener Exemplar dieser Psalterausgabe hatte der Tegernseer Laienbruder Johann Leitner mit ins Kloster gebracht (Abb. 14a).

Nachweis des Drucks: Psalterium deutsch mit den Cantica, Te Deum und Symbolum Athanasianum. Ulm: Konrad Dinckmut 1492. GW M36243.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 197–199.



Abb. 13

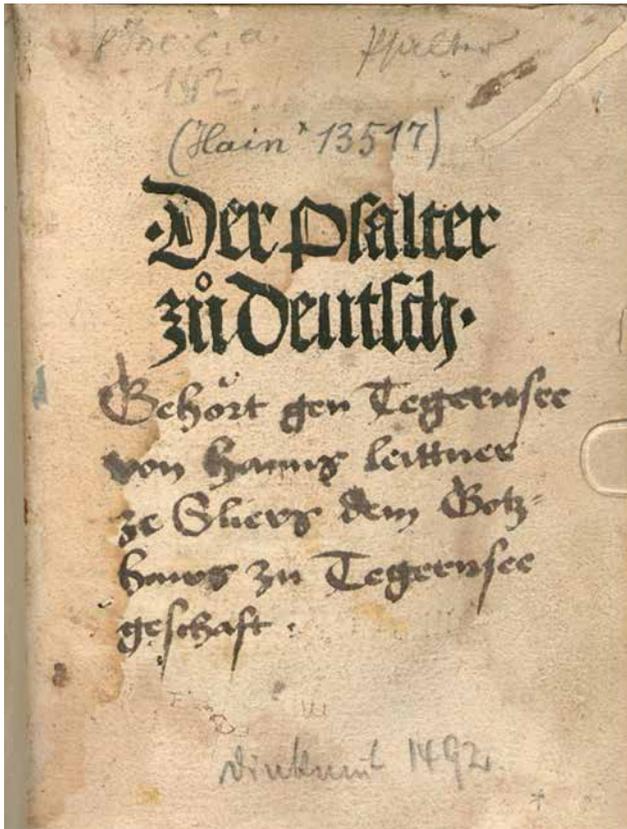


Abb. 14 a

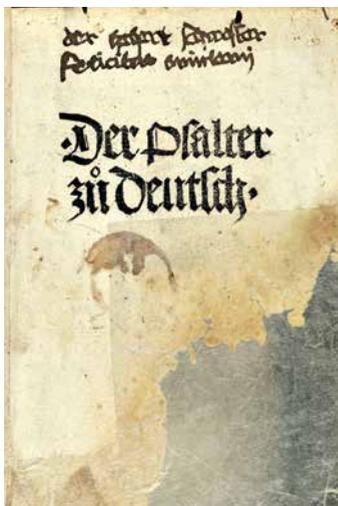


Abb. 14 b

II.3.2 Hilfe in allen Lebenslagen: Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter (Freiburg, UB, Ink. L 4065,f.)

Auf die Vielfalt der Themen, die der Psalter zur Meditation und zum Gebet bereitstellt, wurde schon oben hingewiesen. Ein bemerkenswertes Zeugnis des Gebrauchs der einzelnen Psalmen sind Anweisungen, in welchen Lebenslagen und Situationen man einen bestimmten Psalm beten und durch das Gebet Trost und Hilfe erlangen kann. Der Münchener Germanist Ernst Hellgardt hat dieses Phänomen näher untersucht, es sind Anweisungen, „aus welchem besonderen Anlass oder mit welchem mehr oder weniger bestimmten Nutzen die jeweiligen Texte zu lesen, zu sprechen und das heißt immer, zu beten seien“ (HELLGARDT: Gebetsanweisungen, S. 400). Überliefert sind diese Anweisungen in mehr als 80 Handschriften und zahlreichen Drucken seit dem 12. Jh., zunächst in lateinischen, bald auch in lateinisch-deutschen und deutschen Psalterien. Sie sind, wiederum Hellgardt, im Spätmittelalter „Zeugnisse einer volkssprachig-illiteraten oder halbliteraten und klerikal-lateinischen Mischkultur“ (S. 402). Das zeigt sich auch in dem von Erhart Ratdolt gedruckten Psalter. Ratdolt (1442–1528) hatte zunächst ab 1476 eine durchaus erfolgreiche Druckwerkstatt in Venedig betrieben, war aber 1485/86 in seinen Geburtsort Augsburg zurückgekehrt und dort ausgesprochen erfolgreich tätig mit einer Produktion zum Teil sehr anspruchsvoller lateinischer wie deutscher Drucke.

Seine lateinisch-deutsche Psalter-Ausgabe trägt den Titel in zwei Sprachen: *Psalterium cum apparatu vulgari familiariter appresso. Lateinisch psalter mit dem teutschen nützlichen dabey gedruckt* (fol. 1r, vgl. Abb. 15). Sie wird eröffnet durch ein immerwährendes Kalendarium mit Nennung der Heiligen- und Festtage (vgl. Abb. 16). Es folgt ein Register, das, wie bei Dinckmuts Psalter (siehe oben), alphabetisch die lateinischen Textanfänge der Psalmen aufführt, sodann deren Zählnummer angibt und schließlich das Be-

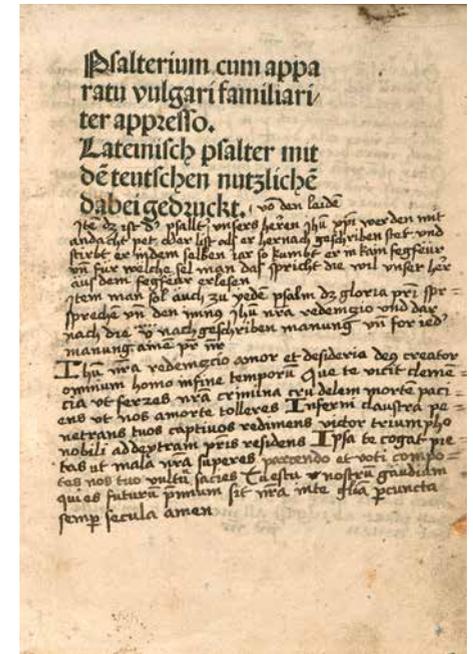


Abb. 15

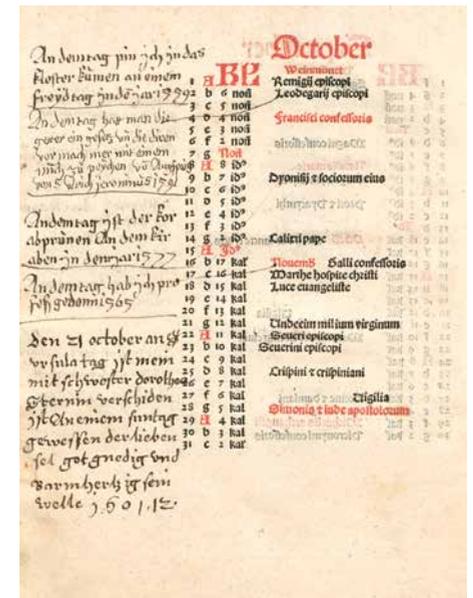


Abb. 16

ten des jeweiligen Psalms einer bestimmten Lebenssituation zuweist, etwa einer Frau, die in den Geburtswehen liegt. Dann wird auch noch das Blatt angegeben, auf dem man den betreffenden Psalm findet, hier Blatt 86. Der Registereintrag lautet: *Beati omnes qui timent dominum Ps 127 (128): Den psalm sol sprechen das weib das in der kindpet ligt lxxxvj* (vgl. Abb. 17).

Um die Vielfalt der Lebensbezüge zu zeigen, in die das Lesen bzw. Beten eines Psalms eingebracht werden kann, führe ich einige der Gebetsanweisungen an, ergänzt durch die Zählnummer des jeweiligen Psalms (in Klammern die Zählung der Luther-Übersetzung):

Ps 6
Den psalm sprich den siechen (für die Kranken; ebenso auch zu Ps 40 [41])

Ps 13 (14)
Den psalm sprich das dein freund gesund wider heim komme

Ps 28 (29)
Den sprich so es vil regnedt das got besser weter geb

Ps 31 (32)
Den psalm sprich das dir got vergeb dein missetat

Ps 39 (40)
Den psalm sprich so du grosse angst hast

Ps 45 (46)
Den psalm sprich so dein lieber freund über mer var

Ps 59 (60)
Den psalm sol der sprechen der kain trübsal habe

Ps 61 (62)
Den psalm sprich des morgens so du aufsteest

Ps 69 (70)
Den psalm sprich so du zuo deinem werck greifst

Ps 103 (104)
Den psalm sprich für plitzen und donern.

Ps 106 (106)
Den psalm spreche der mit grossem leiden vnd ängsten beladen sey

Ps 110 (111)
Den sollen sprechen die zuo dem sacrament wollen geen (ebenso auch Ps 15)

Ps 140 (141)
Den psalm sprich das dir got trost vnd gnad verleihe

Am Schluss des Registers steht ein Satz, der den lebensweltlichen Anwendungsbezug des Psalmenlesens herausstellt: *Hie endet sich das register des psalters mit sunderlicher nutzperkait der psalmen.*

In der Tat ist ein auf diese Weise erschlossener Psalter ein Stück Lebenshilfe für den lesenden Benutzer. Er stellt Gebete bereit für nahezu alle Situationen des menschlichen Lebens: die Begleitung des Tageslaufs,

Angst und Not, etwa beim Gewitter, Schuldbewusstsein, Bitte für den Nächsten, etwa bei Krankheit oder einer gefährlichen Reise, aber auch Dank für die Verschonung vor Leid und Unglück oder zur Vorbereitung des Sakramentempfangs (Eucharistie/Abendmahl) und anderes mehr. Für all diese Anlässe gibt es im Mittelalter auch frei gestaltete Gebete in der Volkssprache in großer Zahl, doch mit dem Psalmgebet stellt sich der Leser der Zeit um 1500 mit seinem ganz individuellen Anliegen in eine bis auf den König David und seine Zeitgenossen zurückreichende Traditionsreihe, die übergeht in eine religiöse, in der langen Geschichte der Kirche gefestigte Praxis.

Auf dieses anwendungsbezogene Register folgt der Psalter. Die Initialen zu Ps 1 (*Beatus vir qui*) ist als gerahmter Holzschnitt gestaltet, in dessen Mitte König David mit seiner Harfe thront, der als Verfasser des Psalters galt (→Nr. I.2). Der Psalmentext dieser Ausgabe zeigt in seinem Layout eine deutliche Hierarchisierung der Sprachen: Der lateinische Text ist in größerer Type gedruckt als der am Rand des Blatts in einer eigenen Spalte und in kleinerer Type gedruckte deutsche (vgl. Abb. 18). Diese Anlage sollte die Möglichkeit eröffnen, den autoritativen lateinischen Text mit Hilfe der deutschen Übersetzung zu lesen. Verszahlen wie in den heutigen Bibelausgaben gibt es erst ab etwa der Mitte des 16. Jh.s, aber in dieser (und weiteren zweisprachigen Psalter-Ausgaben) werden durch kleine Verweissbuchstaben im lateinischen und entsprechend im deutschen Text die Verbindungen zwischen beiden Textspalten hergestellt und so die vergleichende Lektüre in beiden Sprachen ermöglicht.

Nachweis des Drucks: *Psalterium cum apparatu vulgari*, lateinisch-deutsch, mit den Cantica. Augsburg: Erhart Ratdolt 1494. GW M35999.

Weiterführende Literatur: HANS-JÖRG KÜNAST: Ratdolt, Erhart, in: *Neue deutsche Biographie* 21, 2003, S 168f. | SCHÖNDORF: *Psalmübersetzungen* | ERNST HELLGARDT: *Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter in lateinischen und deutschen Handschriften und Drucken des 12.–16. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Tradition, Überlieferung, Funktion und Text*, in: *Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters*, unter Mitarbeit von Nikolaus Henkel hg. von Heimo Reinitzer, Bern/Berlin usw. 1991, S. 400–413.

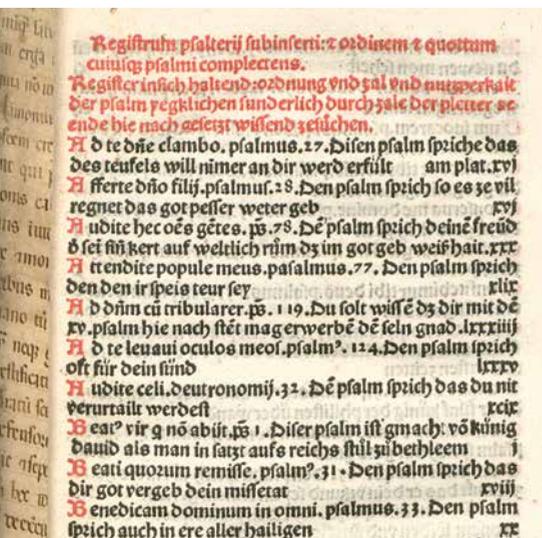


Abb. 17



Abb. 18

II.3.3 Der Psalter als Studienbuch. Die Straßburger Ausgabe von etwa 1474 (Freiburg, UB, Ink. 4° L 4059)

Gegenüber dem handlichen Privatgebetbuch, wie es z.B. Dinckmut mit seiner Ulmer Ausgabe bereitgestellt hatte (siehe oben), ist die Ausgabe Georg Reysers von etwa 1474 auf ganz andere Interessen und Lesegewohnheiten ausgerichtet. Es handelt sich um einen umfangreichen, über 400 Blätter umfassenden Folioband. Eingeleitet durch eine lateinische Vorrede, der eine deutsche Übersetzung folgt (vgl. Abb. 19), bietet diese Ausgabe eine deutsche Übersetzung des Psalters, die in der neueren Forschung dem sogenannten Österreichischen Bibelübersetzer (→Nr. I.2) zugewiesen wird, einem Anonymus, der in der ersten Hälfte des 14. Jh.s im Herzogtum Österreich tätig war. Mit großem Engagement hat sich dieser Laie der Aufgabe gewidmet, die Bibel in der Sprache des Volks bereitzustellen – und er hat, wie die reiche Überlieferung zeigt, großen Erfolg damit gehabt. Ein 2016 angelaufenes großangelegtes Forschungsprojekt der Berlin-Brandenburgischen und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wird erstmals eine Ausgabe dieses umfangreichen Corpus erstellen. Es umfasst neben den Evangelien und mehreren weiteren biblischen Texten auch eine Übersetzung des Psalters, die in mehreren Handschriften und eben in dieser Ausgabe erhalten ist. In Reysers Straßburger

Druck folgt jedem Psalm die Auslegung des weitverbreiteten Psalmenkommentars des berühmten Franziskaners Nikolaus von Lyra (um 1270–1349) in deutscher Sprache.

In dieser Ausstattung des Textes mit einem umfangreichen Kommentar kann diese Ausgabe nicht nur zur Andacht, sondern eher noch als Studienbuch genutzt werden, das in die Gattung der lyrischen Texte des Alten Testaments und ihre spirituelle Bedeutung einführt.

Nachweis der Ausgabe: Psalterium deutsch in der Übersetzung des Österreichischen Bibelübersetzers, mit dem Kommentar des Nicolaus von Lyra und den Cantica. [Straßburg: Georg Reyser, um 1474]. GW M26631.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 64. | GISELA KORNRUMPF: Österreichischer Bibelübersetzer (um 1330), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 11, 2004, Sp. 1097–1110, bes. Sp. 1100f. | KURT RUH: Nikolaus von Lyra, in: ebd. 6, 1987, Sp. 1117–1122, bes. Sp. 1118f.

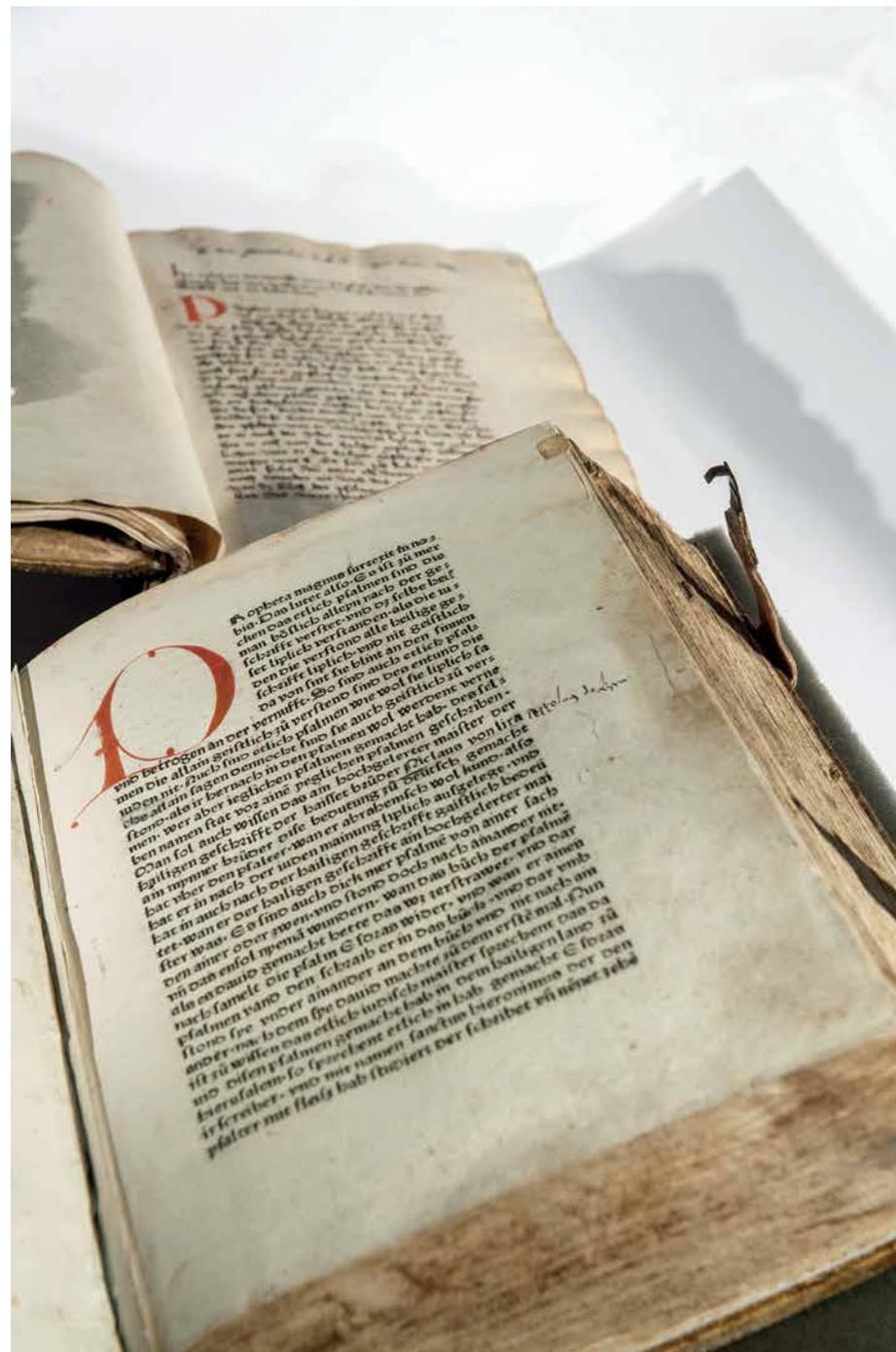


Abb. 19